

Der Humanismus in Freiburg

Der Humanismus ist eine intellektuelle Bewegung, die im 14.-15. Jahrhundert in Italien ihren Ausgang nimmt und sich danach schrittweise in Nordeuropa ausbreitet (15.-16. Jahrhundert). Er findet seine Verkörperung in Gelehrten, den Humanisten, die sich mit den *studia humanitatis* beschäftigen (wörtlich übersetzt «Humanitätsstudien»), um *humanitas* zu erlangen, das heisst die Gesamtheit intellektueller und moralischer Qualitäten, derer man bedarf, um eine vollendete menschliche Persönlichkeit zu werden, die sich von der Vernunft leiten lässt und ihre Leidenschaften zu zügeln vermag. Diese Bildung vollzieht sich konkret durch das Studium der aus der Antike überlieferten Texte, die es manchmal nur unter grossen Schwierigkeiten durch das Mittelalter geschafft hatten (viele sind verloren), bevor die Humanisten sie wiederentdeckten und ihnen wieder zu hoher Wertschätzung verhalfen. Diese Philosophie des vollendeten Menschentums implizierte aber keine Absage an den religiösen Glauben, ganz im Gegenteil: die nicht zuletzt mit dem Namen des Erasmus von Rotterdam verbundene Geistesströmung des christlichen Humanismus basiert auf der Idee der Gottesebenbildlichkeit des Menschen.¹

Wie steht es nun um die humanistische Bewegung in Freiburg? Das Hauptproblem Freiburgs im 16. Jahrhundert ist seine schwierige ökonomische Situation infolge des Zusammenbruchs der Textil- und der Gerberindustrie. Diese führt zu einer allgemeinen Verarmung und zu einer Abnahme der Bevölkerung, die in der Jahrhundertmitte ungefähr 4500 Einwohner zählt. Darüber hinaus besitzt Freiburg damals weder eine Universität (diese wird erst 1889 gegründet) noch eine Druckerei (die erste wird erst 1585 eingerichtet²), noch gibt es hier grosse Bibliotheken. Sicher gibt es seit dem 12. Jahrhundert eine Lateinschule, aber diese ist nur den reichsten Bürgern zugänglich; die einfache Bevölkerung erhält höchstens volkssprachlichen Unterricht in privaten Winkelschulen. Da das Jesuitenkolleg St. Michael erst 1582 gegründet wird, kann höhere Bildung nur privat erworben werden oder an einer auswärtigen Domschule oder Universität. Der Zugang zu Büchern ist beschränkt, weil nur die Ordensgemeinschaften und einige wenige Laien Bücher besitzen.³

Es ist unter diesen Umständen nicht verwunderlich, dass die ersten Freiburger, die mit der humanistischen Kultur in Berührung kommen, Studenten sind, die sich an auswärtige Universitäten begeben haben, die besonders in Frankreich oder im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation liegen. Aufgrund ihrer relativen geographischen Nähe wird die Universität Basel von ihnen am meisten aufgesucht, aber das ändert sich mit dem Übergang der Stadt Basel zur Reformation im Jahr 1529. Die Freiburger bevorzugen fortan das Studium in der badischen Namensschwester ihrer Stadt, Freiburg i. Br., wo nicht zuletzt auch der gebürtige Glarner Heinrich Glarean⁴ (1488-1563) als Professor tätig ist. Es ist in

¹ Diese Definition ist inspiriert von dem Artikel «Humanisme» von J.-C. Margolin in: C. Blum *et al.* (Hgg.), *Érasme*, Paris, Robert Laffont, 1992, CXXXIII-CXXXVI.

² Es handelt sich um die Offizin von Abraham Gemperlin, einem gebürtigen Württemberger, der sich mit der finanziellen Unterstützung des Rates in Freiburg niederliess; seine Geschäfte dort sollten aber nie besonders erfolgreich sein; vgl. Walter (2018) 30.

³ Binz-Wohlhauser (2015a), 164.

⁴ Zu Glarean siehe H. U. Bächtold, «Glarean», *Historisches Lexikon der Schweiz*, Onlineversion vom 19.12.2006, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/012800/2006-12-19/>.

diesem Zusammenhang anzumerken, dass Glarean enge Beziehungen zu Freiburg unterhielt, besonders zum Schultheissen Peter Falck (1468-1519).⁵

Falck wird allgemein als Eckstein der humanistischen Bewegung in Freiburg dargestellt. Es ist allerdings zwar richtig, dass sein Interesse an der antiken Kultur,⁶ seine politische Spitzenkarriere und seine zahlreichen Kontakte zu Humanisten in der Schweiz und im Ausland ihn zu einem idealen Mäzen für diejenigen Freiburger machten, die sich danach sehnten, mit der Gelehrtenkultur ihrer Epoche bekannt zu werden. Es wäre dennoch übertrieben, von einem «Humanistenkreis» um Falck zu sprechen. Ebenso wenig ist Freiburg freilich ein humanismusfeindlicher Ort, denn es nimmt auswärtige Humanisten auf und einige Mitglieder der Bürgerschaft (diejenigen, die nicht zu Reformation konvertiert sind), sind von ihren Studienreisen im Dienste der *studia humanitatis* zurückgekehrt und üben in ihrer Heimatstadt wichtige Ämter aus.⁷

Nach Falcks Tod im Jahr 1519 und bis in die 1530er hinein nimmt Freiburg durchreisende Humanisten aufnehmen, aber häufig liegt es an ihren Sympathien für die Reformation, dass sie sich nicht dauerhaft hier niederlassen können. Die konfessionellen Spannungen dieser Zeit haben die humanistischen Ideen in den Hintergrund gedrängt.⁸ Erst in der zweiten Jahrhunderthälfte, nach Verfestigung der Grenzen zwischen den konfessionellen Gebieten, kommt es auf diesem Gebiet zu einer Erneuerung: Es handelt sich um einen Humanismus.⁹

Ab dem Ende der 1560er Jahre fällt die Aktivität des Propstes Peter Schneuwly¹⁰ ins Auge, der sich um eine Reform der total heruntergekommenen Lateinschule bemüht. Er revidiert mehrfach ihren Lehrplan und versucht zahlreiche kompetente Lehrer nach Freiburg zu locken. Sein Wirken ermöglicht die Ankunft der Jesuiten, besonders des Petrus Canisius,¹¹ und die Gründung des Kollegs St. Michael.¹² Um Schneuwly herum scheint sich eine neue Gruppe von Humanisten zu bilden, die kulturellen Erneuerung verpflichtet sind, die aus der katholischen Reform resultiert; dazu zählen der Freiburger Pfarrer Sebastian Werro¹³ und der Staatsschreiber Wilhelm Techtermann.¹⁴ Schneuwly gelingt es auch, den Drucker Abraham Gamperlin nach Freiburg zu holen; dies regt die Buchproduktion an, wobei die Jesuiten Gemperlins Hauptauftraggeber sind.¹⁵

⁵ Binz-Wohlhauser (2015a), 164-165. Zu Falcks Biographie siehe Zimmermann (1905) und E. Tresp, «Falck, Peter», *Historisches Lexikon der Schweiz*, Onlineversion vom 12.03.2020, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/014986/2020-03-12/>.

⁶ Seine Bibliothek ist erhalten: Siehe dazu Dahhaoui (2017); Adam (2006); Wagner (1925).

⁷ Binz-Wohlhauser (2015a), 166-169.

⁸ Bedouelle *et al.* (1981), 320 und 325. Zur Reformation in Freiburg siehe Binz-Wohlhauser (2017).

⁹ Bedouelle *et al.* (1981), 325.

¹⁰ Zu Schneuwly siehe Vaucher (1997) und M.-A. Heimo, «Schneuwly, Peter», *Historisches Lexikon der Schweiz*, Onlineversion vom 11.04.2013, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/025906/2013-04-11/>.

¹¹ Zu Canisius siehe J. Stierli, «Canisius, Petrus», *Historisches Lexikon der Schweiz*, Onlineversion vom 15.02.2005, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/009012/2005-02-15/>.

¹² Zu den Anfängen des Kollegs siehe Marquis (1969); zu seinem Studienprogramm siehe Amherdt (2018).

¹³ Zu Werro siehe M.-A. Heimo: «Werro, Sebastian», *Historisches Lexikon der Schweiz*, Onlineversion vom 10.10.2013, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/025908/2013-10-10/>.

¹⁴ Zu Techtermann siehe D. Blanck, «Techtermann, Wilhelm», *Historisches Lexikon der Schweiz*, Onlineversion vom 14.08.2012, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/008487/2012-08-14/>.

¹⁵ Bedouelle *et al.* (1981), 358-359.

Abschliessend sei festgehalten, dass die literarische Produktivität der Freiburger Humanisten in lateinischer Sprache sich in Grenzen hält, inexistent ist sie aber nicht.¹⁶ Wir präsentieren dafür auf diesen Seiten einige Beispiele:

- Einen Brief des Peter Falck an den St. Faller Humanisten Joachim Vadian.
- Einen Brief des Freiburger Studenten Peter Girod an Falck.
- Ein Gedicht Glareans über Freiburg.
- Eine Ode über das Weihnachtsfest von dem Freiburger Franz Guillimann (1568-1620), einem der ersten Schüler des Kollegs St. Michael.
- Texte des Petrus Canisius (1521-1597) über das Kolleg St. Michael.
- Ausschnitte aus einem Theaterstück, dem *Timon* des aus Deutschland stammenden Jesuiten Jacob Gretser¹⁷ (1562-1625), das 1584 von Schülern des Kollegs auf dem Liebfrauenplatz aufgeführt wurde.

Bibliographie

Adam, R., «Peter Falck (env. 1468-1519) et ses livres: retour sur une passion», *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 56 (2006), 253-272.

Amherdt, D., «La place de l'antiquité dans *la Ratio Studiorum* des Jésuites. L'exemple du collège Saint-Michel», in S. Ducaté (Hg.), *Avenue de Rome. Fribourg en quête de racines antiques*, Freiburg i. Ü., Société d'histoire du canton de Fribourg, 2018, 115-125.

Bedouelle, G. et al., «Kapitel IX. Humanismus und Reformation», in: R. Ruffieux (Hg.), *Geschichte des Kantons Freiburg*, Bd. 1, Freiburg i. Ü., Kommission zur Publikation der Freiburger Kantonsgeschichte, 1981, 301-341.

Binz-Wohlhauser, R., «Existe-t-il un cercle humaniste à Fribourg autour de Peter Falck?», in: J.-M. Cauchies (Hg.), *Renaissance bourguignonne et Renaissance italienne: modèles, concurrences. Rencontres de Neuchâtel (18-20 septembre 2014)*, Neuenburg, Centre européen d'études bourguignonnes (XIV^e-XVI^e s.), 2015a, 163-171.

Binz-Wohlhauser, R., «Existe-t-il un cercle humaniste à Fribourg autour de Peter Falck? Un coup d'œil sur la culture savante à Fribourg au début du XVI^e siècle», *Annales Fribourgeoises* 77 (2015b), 25-34.

Binz-Wohlhauser, R., *Katholisch bleiben? Freiburg im Üchtland während der Reformation (1520-1550)*, Zürich, Chronos Verlag, 2017.

Büchi, A., «Peter Girod und der Ausbruch der Reformbewegung in Freiburg», *Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte* 18 (1924), 1-21 und 305-323.

Dahhaoui, Y., *Peter Falck: l'humaniste et sa bibliothèque/Peter Falck: der Humanist und seine Bibliothek*, Freiburg i. Ü., Pro Fribourg, 2017 (Pro Fribourg 196).

¹⁶ Binz-Wohlhauser (2015a), 169.

¹⁷ Zu Gretser siehe R. Zeller, «Gretser, Jakob», *Historisches Lexikon der Schweiz*, Onlineversion vom 19.01.2006, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/011837/2006-01-19/>.

Leisibach, J., «Le premier cercle humaniste fribourgeois autour de Pierre Falck», dans *Bonae litterae: trois siècles de culture fribourgeoise à travers les livres (XVI^e-XVIII^e siècles)*, Freiburg i. Ü., Bibliothèque cantonale de Fribourg, 1996, p. 17-23.

Leisibach, J., «Le second élan humaniste à Fribourg», dans *Bonae litterae: trois siècles de culture fribourgeoise à travers les livres (XVI^e-XVIII^e siècles)*, Freiburg i. Ü., Bibliothèque cantonale de Fribourg, 1996, 25-37.

Marquis, A.-J., *Le Collège Saint-Michel de Fribourg (Suisse). Sa fondation et ses débuts 1579-1597*, Freiburg i. Ü., Imprimerie Saint-Paul, 1969.

Rädle, F., «Petrus Canisius als lateinischer Autor in seinem Verhältnis zum Humanismus», in: R. Berndt (Hg.), *Petrus Canisius SJ (1521-1597). Humanist und Europäer*, Berlin, Akademie Verlag, 2000, 155-168.

Reyff, S. de, «La culture scolaire», in: *Bonae litterae: trois siècles de culture fribourgeoise à travers les livres (XVI^e-XVIII^e siècles)*, Freiburg i. Ü., Bibliothèque cantonale de Fribourg, 1996, 39-63.

Vaucher, J., «Peter Schneuwly (1540-1597), Wegbereiter der Jesuiten», *Freiburger Geschichtsblätter* 74 (1997), 11-21.

Wagner, A., «Peter Falcks Bibliothek und humanistische Bildung», *Freiburger Geschichtsblätter* 28 (1925), 1-213, besonders 129-213.

Walter, F., *Histoire de Fribourg*, Bd. 2: *Une ville-État pour l'éternité (XVI^e-XVIII^e siècle)*, Neuenburg, Livreo-Alphil, 2018, besonders 22-32.

Zimmermann, J., «Peter Falk: ein Freiburger Staatsmann und Heerführer», *Freiburger Geschichtsblätter* 12 (1905), 1-150.